

nis des Versagens und der Schuld zur Zeit des Dritten Reiches, wie es vergleichbar evangelischerseits im Stuttgarter Schuldbekennnis vorliegt, immer noch aussteht. Nun kann man den Veranstalter wie den Referenten der Tagung in Hohenheim kaum vorwerfen, daß sie rechtfertigen wollen, wo es nichts zu rechtfertigen gibt, aber wohl, daß sie, zumindest was das Ergebnis dieser Tagung in Form der vorliegenden Hohenheimer Protokolle anbelangt, wenig getan haben, um ein Mißverständnis ihrer sicherlich lauterer Absicht zu vermeiden. Weder in den bisher genannten Beiträgen von Kopf und Köhler, noch in der Einleitung der Herausgeber, noch in den weiteren, v. a. der Einordnung des Handelns Sprolls in den zeit- wie kirchengeschichtlichen Rahmen dienenden Beiträgen von Roland Müller, Heinz-Albert Raem und Antonia Leugers wird das Schweigen der Kirche zur Judenfrage, welches auch das Schweigen Sprolls ist, thematisiert, ganz abgesehen von der Frage nach der Stellung der Kirche zu den Kommunisten, den Zigeunern, den Homosexuellen ... Ein Referat über diese grundsätzlichen Fragen hätte dabei, da der Zeitplan einer solchen Tagung ja meistens knapp bemessen ist, leicht an die Stelle des Referats von Raem (»Kirchenkampf auf Biegen und Brechen. Von der Enzyklika »Mit brennender Sorge« bis zum Reichsparteitag der Arbeit«) treten können. Raems Ausführungen über die Enzyklika Papst Pius XI. sagen nicht nur inhaltlich nichts Neues, sie tragen auch wenig zum Verständnis des bisher bereits Bekannten bei, da es ihnen an jeglicher kritischen Distanz mangelt. Sollte der historisch interessierte Leser vorliegender Schrift über diese Raem mangelnde kritische Distanz verfügen, sei ihm die Lektüre derselben empfohlen.

*C. Funk*

Martin Wein: Die Weizsäcker. Geschichte einer deutschen Familie. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1988. 575 S., III.

Wenn dieses bemerkenswerte Buch hier angezeigt wird, so geschieht dies aufgrund der Tatsache, daß sich nach dem Dreißigjährigen Krieg Niclaus Wadsacker, aus der Pfalz kommend, in der Ziegelmühle bei Neuenstein niederließ. Er sollte der Stammvater aller zwölf heute noch blühenden Zweige der Familie Wei(t)zsäcker werden. In dem einleitenden Kapitel wird der Aufstieg der Familie »von der Mühle auf die Kanzel« (in Öhringen) im 17. und 18. Jahrhundert in knapper Form dargelegt. Ausführliche Biographien widmet der Verfasser den herausragenden Persönlichkeiten der Familie: dem Theologen und Politiker Carl Heinrich von Weizsäcker (1822–1899), dem Historiker Julius Ludwig Friedrich Weizsäcker (1828–1889), dem württembergischen Ministerpräsidenten Karl Hugo von Weizsäcker (1853–1926), dem Staatssekretär und Vater des jetzigen Bundespräsidenten Ernst Heinrich von Weizsäcker (1882–1951), dem Neurologen Viktor von Weizsäcker (1886–1957), sowie den beiden Brüdern Carl Friedrich und Richard von Weizsäcker, Physiker der eine, Bundespräsident der andere. Letztere waren die prominentesten Teilnehmer am 5. Familientag der Weizsäcker im Mai 1987 in Öhringen. Dort trifft sich der weitverzweigte Familienverband alle fünf Jahre.

*M. Akermann*

Peter Johannes Schuler: Notare Südwestdeutschlands. Ein prosopographisches Verzeichnis für die Zeit von 1300 bis ca. 1520. 2 Bde. (Text- u. Registerbd.). (Veröffentl. der Kommission f. geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B; Bd. 90). Stuttgart: Kohlhammer 1987. 538 S., 272 S.

Was Peter-Johannes Schuler hier vorlegt, ist eine Arbeit von der undankbarsten Art, die die historische Forschung liefern kann: Das aus zahllosen Archiven und völlig verstreuten Quellengruppen zusammengetragene Material über die Notare des südwestdeutschen Spätmittelalters. Wie der Verfasser im Vorwort mitteilt, handelt es sich im Grunde um den in Buchform gebrachten, vielfältig erweiterten Zettelkasten, aus dem 1976 seine erste Arbeit über das Notariat entstanden ist. Normalerweise bringen Werke wie das vorliegende dem Autor jahrelange, knochentrockene Arbeit und wenig Ruhm ein. Um so mehr muß man Schuler dankbar sein, daß er dieses Kärrngeschäft auf sich genommen hat. An dem Nachschlagewerk »Schuler« wird ab sofort keiner mehr vorbeikommen, der sich mit der